



ARS-Adler-Journal

Eine Zeitschrift der Abendrealschule-Max-von-der-Grün-
Weiterbildungskolleg der Stadt Dortmund-

Solidarität mit der Ukraine



In der Nacht zum 24. Februar überfiel Russland völkerrechtswidrig die Ukraine. Seitdem ist der Krieg in die Mitte Europas zurückge-

kehrt. Schreckliche Bilder von Zerstörung, Tod und Verzweiflung begleiten unseren Alltag. Millionen Menschen sind auf der Flucht, alte Gewissheiten müssen in Frage gestellt werden.

Die Betroffenheit bei den Studierenden und Lehrenden der Abendrealschule ist groß. Um unserer Anteilnahme Ausdruck zu verleihen und nicht einfach weiter „Business as usual“ zu betreiben, startete die

Abendrealschule auf Anregung einer sehr engagierten Kollegin bereits wenige Tage nach dem Überfall eine Spendenaktion für die



Ukraine. Im Foyer der Schule wurden in den Pausen von Studierenden und Lehrenden gebackene Kuchen, Baklava und Börek gegen eine Spende zum Verzehr angeboten, Unterrichts- und Übungs-

material konnte erworben werden und ein Informationsstand mit Text- und Filmmaterial sollte helfen, die Ereignisse in der Ukrai-

ne historisch und politisch einzuordnen.

Bei dieser Aktion kamen 471 € zusammen, die der Förderverein der Abendrealschule auf 600 € aufrundete. Dieses Geld wurde an das Bündnis

Katastrophenhilfe weitergeleitet.

Allen Spender*innen und Helfer*innen auf diesem Weg noch einmal herzlichen Dank!

Petra Figaszewski

Themen in dieser Ausgabe:

- > Die Abendrealschule unter Pandemiebedingungen
- > Zwei Ehemalige berichten von ihrem Werdegang
- > Besuch der Messe „Intermodellbau in Dortmund“
- > 10 Jahre Schulsozialarbeit in der ARS
- > Neue Kollegin Kerstin Ewen im Portrait

und vieles mehr

CORONA an der Abendrealschule-Max-von-der-Grün

Auch an der Abendrealschule ist die Pandemie nicht spurlos vorbeigegangen. Der plötzliche Lockdown im März 2020 stellte Studierende und Lehrkräfte vor ungeahnte Probleme. Dank der Umsicht unserer kommissarischen Schulleiterin Antje Heydasch-Müller verfügten wir zu Beginn bereits über die Kommunikationsplattform IServ. In relativ kurzer Zeit gelang es uns, einen Großteil über diese Plattform zu erreichen. So konnte Unter-

richtsmaterial bereitgestellt und sich über die Lerninhalte ausgetauscht werden. Für diejenigen, die zu diesem Zeitpunkt nicht über die technischen Möglichkeiten verfügten, gab es ganz oldschool Kopien in Papierform. Einige Kolle-

gnen drehten kleine Videos, die vor allem den Prüfungssemestern zur Verfügung gestellt wurden. So war es möglich trotz allem viele gute Abschlüsse zu erreichen und diese in einer kleinen, liebevoll gestalteten, coronakonformen Feier zu überreichen.

Dennoch vermissten alle den persönlichen Austausch, den Schule ausmacht und auszeichnet. Das soziale Miteinander fehlte und es bedurfte großer Anstrengungen v.a. seitens der Studierenden, um bei der „Stange“ zu bleiben. Auch wir Lehrkräfte haben unser Möglichstes getan, um den Kontakt aufrecht zu erhalten.

Leider fielen das Sommerfest und die Weihnachtsfeier aus. Diese Feste waren in der Vergangenheit immer eine Bereicherung für das Schulleben, da dort ein reger kultureller Austausch v.a. kulinari-

scher Art zwischen den Studierenden als auch den Lehrkräften stattfand. Wir freuen uns alle, wenn diese Feste in Zukunft wieder stattfinden können.

Leider musste das Sommersemester 2021 kurz nach Beginn auf digitalen Unterricht umgestellt werden. Diesmal wurden zahlreiche Videokonferenzen abgehalten, was kein Ersatz für den persönlichen Austausch war, aber immerhin eine neue Qualität gegenüber dem Vor-



jahr.

Inzwischen ist wieder Präsenzunterricht möglich, auf den sich alle gefreut haben. Dank sehr guter Disziplin beim Einhalten der Hygienemaßnahmen sind wir bisher relativ „unbeschadet“ durch die 3. Welle gesurft.

Um Lernlücken, die während der Pandemie entstanden sind, zu schließen, hat sich die Abendrealschule auf den Weg gemacht und mit der Universität Dortmund einen starken außerschulischen Partner gefunden. Mittlerweile bieten sechs junge Studentinnen und Studenten an der Abendrealschule Förderunterricht an, der bei unseren Studierenden durchweg positiv ankommt. Das Dortmunder Modell, wie dieses Projekt genannt wird, richtet sich vornehmlich an Studierende mit Migrationshintergrund.

Inzwischen hat sich die technische Ausstattung verbessert, auch wenn es bei der Einbindung in den Schulalltag noch ein wenig hakt – nobody is perfect. So stehen Lehrkräften und Studierenden iPads sowie sogenannte Smartboards zu Verfügung.

Und sobald es die Bedingungen zulassen, werden wir auch wieder unsere Studienfahrten v.a. nach Berlin anbieten, die sich immer großer Beliebtheit

erfreuen. Diese Verbindung von politischer Bildung und Vergnügen ist denen, die daran teilhaben durften, immer in besonderer Erinnerung geblieben und kommt bei Treffen ehemaliger Studierenden fast immer als Highlight zu Sprache. Wir sehen uns gerüstet und auf einem gu-

ten Weg, um durch die noch immer anhaltende Pandemie zu kommen.

Mit der gemeinsamen Anstrengung aller „wuppen“ wir das schon!

Sylvana Finke

Gut geleitet durch die Corona-Krise

Als Frau Heydasch-Müller am 30. Januar 2020 die Abschiedsrede für den damaligen Schulleiter

dersetzen, diese an das Kollegium und die Schülerschaft weiterleiten, die Flure mit Hinweisschil-

Schulleitertreffen teilnehmen und unzählige weitere schulische Belange erledigen. Dazu kam ihr



Liebe Frau Heydasch-Müller,

als Schulsprecher fühle ich mich sehr geehrt, im Namen der Schüler und Schülerinnen dieser Schule, mich bei Ihnen für Ihre wunderbare Arbeit zu bedanken. Sie investieren so viel Zeit und Energie, damit der Schulalltag reibungslos läuft. Durch ihre Arbeit wird die Schule zu einem schönen Ort zum Lernen. Sie sind eine große Bereicherung für uns alle. Denn auch in schweren Zeiten wie der Corona-Zeit waren Sie hoffnungsvoll und mit einem Lächeln für jeden bedingungslos da. Vielen Dank für Ihre Arbeit!

Malte Wittkamp

Antje Heydach-Müller (Mitte), mit dem ehemaligen Schulleiter Falko Grunau (rechts), Lehrer Jörg Wisotzki (zweiter von links) und Studierenden während einer Abschiedsfeier im Jahr 2017

Herrn Grunau hielt, konnte sie noch nicht ahnen, welche immensen Aufgaben auf sie zukommen würden.

Da noch keine neue Schulleitung zur Verfügung stand, übernahm sie diesen Posten zunächst einmal kommissarisch.

Und dann kam Corona! Fortan musste sie sich mit unzähligen Dienstmails, Anweisungen und Empfehlungen auseinan-

dern bestücken, Klassen in 2 Gruppen teilen und

eigener Unterricht.

All das tat und tut sie bis heute mit einer unglaublichen Ruhe, Besonnenheit und Kompetenz.

Als Kollegium danken wir ihr von ganzem Herzen.

Hildegard Rickert



damit den Stundenplan umstellen, die Sitzordnung ändern, später den Distanzunterricht organisieren, Lehrerkonferenzen planen und leiten, an

Antje Heydasch.Müller mit Kollegin Stefanie Witt während der Zeugnisausgabe im Januar 2022

Ein Wiedersehen mit Ehemaligen macht Freude

Unser ehemaliger Schüler Yakup Ipek (34) berichtet im ARS-Adler-Journal von seinen guten Erfahrungen in der Abendrealschule und dem strengen Schulsystem in der Türkei, von seinem persönlichen und beruflichen Werdegang in Deutschland und seinen Zukunftsplänen.

Immer gut gelaunt. Immer ein Lächeln im Gesicht und zu Scherzen aufgelegt. Immer fleißig und ehrgeizig. So haben wir Yakup Ipek in Erinnerung und seine positive Lebenseinstellung hat sich nach zehn Jahren auch nicht verändert. Stolz stellt er uns seine Tochter und seinen Sohn vor, die er zu unserem Treffen in die Schule mitgebracht hat. Seine Frau Yasmin, die mit ihm zusammen unsere Schule besucht und ebenfalls den Schulabschluss nachgeholt hat, freut sich ebenfalls, das Kollegium wieder zu sehen und hier zu sein. Es sind wichtige und emotionale Momente für uns alle, die zeigen, dass Schule nicht nur Unterricht und Noten bedeutet, sondern auch menschliches Miteinander, gegenseitige Wertschätzung und Respekt und gute Erinnerungen an eine unvergessliche Zeit.

Im weißen Hemd und modernen Sakko strahlt Herr Ipek Zufriedenheit und Selbstbewusstsein aus. Und er hat allen Grund dazu. Denn sein schulischer und vor allem sein beruflicher Werdegang haben es in sich. Nach der Grundschulzeit in Deutschland haben seine Eltern sich entschieden, in die Türkei zurückzukehren. Dort musste er jeden Tag Schuluniform tragen, jede Woche die Nationalhymne

zur Fahnenhissung singen und viele Gedichte auswendig lernen und vor der gesamten Klasse vortragen. Die staatliche Schule war eingezäunt, die Lehrkräfte sehr streng und haben Respekt und Gehorsam erwartet und eingefordert. Es war nicht üblich,



ihnen zu widersprechen oder gar sich schlecht zu benehmen. Trotz dieser großen Unterschiede zum liberaleren deutschen Schulsystem hat er in der Türkei viele universal geltende Werte mitbekommen, die für seinen weiteren Weg von großer Bedeutung waren, nämlich Durchhaltevermögen, Disziplin, Fleiß, Lerneifer usw. Nachdem er das türkische Fachabitur mit Schwerpunkt Elektrotechnik in der Tasche hatte, kehrte er mit seiner Ehefrau Yasmin nach Deutschland zurück. Die Anerkennung auslän-

discher Schul- und Berufsabschlüsse gestaltet sich in Deutschland nicht leicht und sind mit hohen Hürden und Verlusten verbunden. Deswegen entschlossen sich beide, die Fachoberschulreife bei uns nachzuholen. Die vielfältige Schülerschaft an der Abendrealschule, z.B. die unterschiedlichen Altersklassen, Mitschülerinnen und Mitschüler verschiedener Muttersprache und Herkunft sowie aus verschiedenen sozialen Schichten hat Herr Ipek als positiv und bereichernd empfunden. Alle hätten sich gegenseitig unterstützt und wären mit Respekt begegnet. Zu seinem ehemaligen Deutschlehrer Jörg Wisotzki habe er damals schon ein sehr gutes Verhältnis gehabt, das bis heute be-

steht. Mit der deutschen Rechtschreibung habe er Schwierigkeiten gehabt, Mathematik dagegen sei sein Lieblingsfach gewesen. Er habe sich an die etwas freieren Umgangsformen in Deutschland wieder gewöhnen müssen, dass hier beispielsweise Schülerinnen und Schüler mitreden, mitbestimmen und den Lehrkräften sogar widersprechen können. Er saß aber auch hier immer gerade und still auf dem Stuhl und schaute den Lehrkräften in die Augen.

"Ohne diese Schule wäre ich heute nicht da, wo ich bin. Nicht nur die Schule, sondern die Lehrkräfte waren das Ausschlaggebende", erzählt Yakup Ipek. Sie seien für die Studierenden immer da gewesen, wenn es schulische und sogar private Probleme gab. Sie hätten ihm das Gefühl gegeben, wichtig und willkommen zu sein. Die Atmosphäre sei immer freundlich und warmherzig gewesen. Besonders gern denke er an die Berlin-Fahrt. Sie sei etwas Einzigartiges gewesen. Auch das Super-Hostel in Berlin-Neukölln, das der damalige Klassenlehrer Jörg Wisotzki ausgesucht habe, sei einmalig gewesen. (Jörg Wisotzki kommt herein und muss schmunzeln, da es sich hier um eine etwas gewöhnungsbedürftige und nicht empfehlenswerte Unterkunft gehandelt hat. Die Ironie von Herrn Ipek hat er verstanden). Trotzdem hätten die gesamte Gruppe und die Lehrkräfte Sylvana Finke und Jasmin Hermesmann sehr viel gelernt und Spaß gehabt. Als gebürtige Berlinerin habe Frau Finke den Schülern viele Sehenswürdigkeiten und besondere Orte von ihrer Heimatstadt zeigen und Geschichten dazu erzählen können, was man als normaler Tourist nicht so einfach zu sehen bekommt.

Die Fachoberschulreife war gebogt, aber wie sollte es weitergehen? Yakup Ipek fing an, in einem Logistikunternehmen zu arbeiten und meldete sich am Westfalenkolleg für den Bildungsgang Fachabitur an. Aber er merkte, dass er lieber eine Berufsausbildung

machen würde. Schließlich konnte er bei der Deutschen Bahn eine Ausbildung zum Mechatroniker beginnen, die er mit einer 1,9 abschloss. Das Unternehmen übernahm ihn natürlich in ein geregeltes Arbeitsverhältnis als Instandhalter in Dortmund, bot ihm auch weitere Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich



an. Er konnte sein Können unter Beweis stellen und wurde interner Ausbilder bei der Deutschen Bahn! Er ist jetzt ständig unterwegs, überwiegend in Berlin und bildet bundesweit neue Fachkräfte in schwerer Instandhaltung aus. Vor einigen Jahren habe er nicht mal im Traum gedacht, dass er es soweit bringen könnte. Sein Traumberuf wäre eigentlich Mathelehrer gewesen, aber auch in der jetzigen Beschäftigung sind mathematische Kenntnisse sehr nützlich und notwendig. Zusätzlich macht er berufsbegleitend den Industriemeister in Mechatronik, um sich auch weiterzubilden und

zu qualifizieren. Mehr geht nicht!

"Den jetzigen Studierenden möchte ich mit auf dem Weg geben, dass sie sich anstrengen und ihre Motivation nicht verlieren sollen. Sie sollen die Schule und die Möglichkeiten wertschätzen und nutzen, die sie ihnen bietet. Ich habe auch bei Null angefangen und aus eigener Kraft meinen Weg in Deutschland gemacht. Durch die Unterstützung dieser Schule ist es mir gelungen, erfolgreich zu sein."

Seine Freizeit widmet er überwiegend den beiden Kindern und seiner Frau Yasmin. Wenn etwas Zeit noch da ist, schaut er gern Science-fiction-Filme an und hört gerne Deutschraps, Apache 207 zum Beispiel. Mit Fußball könne er sich nicht mehr identifizieren, da er sehr kommerziell geworden sei.

Jörg Wisotzki, der dazu gestoßen ist, erinnert sich auch gern an die Zeit mit Herrn Ipek und seiner Klasse:

"Tatsächlich war das die erste Klasse, die ich in der Schule übernommen habe. Das ist für einen Lehrer immer etwas Besonderes. Herrn und Frau Ipek, die damals schon verheiratet waren, hatte ich im Fach Deutsch und in Geschichte. Es war eine ganz besondere Atmosphäre in der Klasse, ein gutes Miteinander und es sind auch Freundschaften später entstanden. Die Berlin-Fahrt war natürlich das Highlight, die uns allen in guter Erinnerung bleiben wird. Den Kontakt mit Herrn Ipek und einigen anderen Studierenden halte ich bis heute."

"Den jetzigen Studierenden möchte ich mit auf dem Weg geben, dass sie sich anstrengen und ihre Motivation nicht verlieren sollen. Sie sollen die Schule und die Möglichkeiten wertschätzen und nutzen, die sie ihnen bietet. Ich habe auch bei Null angefangen und aus eigener Kraft meinen Weg in Deutschland gemacht".



Lehrer Jörg Wisotzki mit Yakup Ipek

10 Jahre Schulsozialarbeit in der ARS

(...) „Ich bewarb mich sofort auf die Stelle des Schulsozialarbeiters in Dortmund, wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen und freute mich riesig darauf. Schon vor dem Gesprächstermin fuhr ich einen Tag dahin, um zu sehen, was mich erwartet. Die Schule befindet sich im Dortmunder Stadtteil Innenstadt-West, nicht weit vom



Dortmunder U, dem Wahrzeichen der Stadt. Ich erinnerte mich schwach daran, früher bin ich dort oft in einer Kneipe gewesen. Diesen Laden, wie auch viele andere aus der früheren Zeit, gibt es heute nicht mehr. Dafür prägen inzwischen viele tamilische Restaurants, Hochzeitsläden, türkische Restaurants, einige deutsche Eckkneipen, albanische Pizzerien und eine alternative, junge Studenten- und Künstlerszene das Stadtteilbild. Aus dem ehemaligen Industrie- und Brauerei-Standort ist ein richtiges Multi-Kulti-Viertel geworden. Ich fühlte mich sofort wohl, als ich ankam. Das Unionviertel ist lebendig und strahlt Wärme aus.

(...) Schon in den ersten Tagen kamen Schülerinnen und Schüler in die Beratung. Der Schulleiter hatte mich einigen Klassen vorgestellt, dem Kollegium natürlich auch. Ich fing umgehend zu arbeiten an, ohne viel zu überlegen. Ich stieg sofort in die Thematik

ein, lernte Menschen kennen, die im Erwachsenenalter Schulabschlüsse nachholen wollten. Bei diesem Ziel sollte ich ihnen zur Seite stehen, sie unterstützen, sozialpädagogisch begleiten und fördern.

Die meisten kamen aus schwierigen Lebensverhältnissen und hatten ein Päckchen mitzutragen. Ich hatte zu vielen von Anfang an einen guten Draht. Die einen hatten Ärger oder ein Problem mit dem Jobcenter, andere das selbe mit der Agentur für Arbeit oder mit der Ausländerbehörde. Ich half ihnen, Briefe zu formulieren, Anträge zu stellen oder Formulare auszufüllen. Oder ich sprach direkt mit den zuständigen Sachbearbeitern der Behörden. Viele hatten Fragen zum Bewerbungsverfahren, zur Berufsorientierung und hinsichtlich der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz. Viele kamen auch mit anderen, privaten Anliegen – Beziehungsprobleme. Sucht. Gewalt in der Familie. Gewalt in der Beziehung. Psychische Erkrankungen. Körperliche Erkrankungen. Einsamkeit. Schulden. Insolvenzverfahren. Angst vor Abschiebung in die Herkunftsländer. Angst vor

den Herkunftsländern. Versagensängste. Gewichtsprobleme. Schwierigkeiten im Unterricht. Schulphobie. Schulverweigerung in der Vergangenheit. Und, und, und. Auch die Kolleginnen und Kollegen nahmen mich sofort und sehr herzlich im Kollegium auf. Sie empfahlen den Schülerinnen und Schülern meine Beratung, begleiteten sie auch zu mir, waren

sehr kooperativ und wertschätzten meine Profession. Das erleichterte mir das Einleben in die neue Arbeit ungemein, dafür werde ich ihnen allen für immer sehr dankbar sein“.

(...) *Auszug aus dem Buch:*

*Driton Gashi
"Mit dem Doppeladler im Ruhrpott" - Ein Albaner erzählt seine Geschichte
Kapitel
"Ein Job fürs Leben"
Seite 113 ff.*

Weitere Informationen, das überarbeitete Konzept und eine Foto-reportage über 10 Jahre Schulsozialarbeit finden Sie auf unserer Homepage www.ars-do.de und unter den folgenden Links:

<http://www.ars-do.de/wp-content/uploads/2020/03/Konzept-Schulsozialarbeit-Endfassung-M%3%A4rz-2019.pdf>

<https://onedrive.live.com/view.aspx?resid=A12D4D78AD57C2C7!1004&ithint=file%2c pptx&authkey=!AJUhl5PFVSczlfw>

Driton Gashi (46)

Master of Mediation (MM),
Dipl. Sozialpädagoge (FH),

ist seit über zehn Jahren als Schulsozialarbeiter in der Abendrealschule Dortmund tätig. Hier berichtet er über die ersten Eindrücke in der neuen Stadt, über die herzliche Aufnahme und die Unterstützung durch das ganze Kollegium und die Schwerpunkte seiner sozialpädagogischen Arbeit.

Buchtipps

«**Mit dem Doppeladler im Ruhrpott**» ist ein bemerkenswertes und facettenreiches Buch, das sich dank seiner eingängigen Sprache zudem außerordentlich gut und flüssig liest. Die 28 Kapitel lassen sich mindestens drei Ebenen zuordnen: Autobiografisches, historische und kulturelle Hintergründe, Reflexion identitärer, integrationsbezogener und weiterer Fragen. Gleichsam den roten Faden bilden die autobiografischen Kapitel. Sie beginnen mit der berührenden Erzählung der ersten Jahre und Erlebnisse des 15-jährigen, eben aus Prishtina nach Deutschland zugewanderten Driton, berichten sodann über dessen schulischen Werdegang und die mit diesem verbundenen Hürden, und lassen uns am Weg zu seinem Beruf als Sozialpädagoge teilhaben. Eindrücklich ist die Willenskraft und die Meisterschaft vielfältiger Klippen, eindrucklich sind aber auch die Schilderungen zur musikalischen Karriere des Autors und zum hohen Stellenwert, den die Musik in seinem ganzen Leben spielte und spielt. Dass alle diese Kapitel ohne jede Larmoyanz und oft mit einem feinen Humor geschrieben sind, trägt zu ihrer Qualität und Authentizität bei.“

Auszug aus dem Grußwort des Prof. Dr. Dr. Basil Schader

Lieber Herr Gashi, ganz besonders herzlich möchte ich Ihnen für die wunderbare Leseprobe danken. Es ist toll, dass Sie den Gelsenkirchener Verlag 'Blücherplantage' gefunden

haben, noch dazu, wie der Zufall es will, in Ihrem ehemaligen Familien - Wohnort. Mit Ihrem Buch ist Ihnen etwas Einzigartiges gelungen, das nach ganz vielen Leserinnen und Lesern ruft. Das Vorwort könnte schon eine Rezension sein, die Lust aufs Lesen macht; ebenso sind es natürlich die Inhalte. Was dann im 1. Kapitel folgt ist im allerbesten Sinne gleich zu Beginn eine menschlich nicht nur interessierende, sondern auch zutiefst anrührende Geschichte. Die Textsorte mit dem englischen Begriff 'human interest story' vermag das nur sehr ungenau, unzureichend auszudrücken. Das, was Sie beschreiben, fesselt geradezu; es ist sehr gefühlvoll und aber auch bei allem Ernst mit einem weinenden und einem lächelnden Auge zu lesen. Mir ist sehr deutlich geworden, wie stark sich in Ihrem Buch Privates, Historisches, Politisches, Berufliches begegnen. In diesem Zusammenhang fällt mir der Satz von Karl Marx ein: „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten; sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.“ Ihr Buch hat den Menschen in vielerlei Hinsicht ganz viel zu sagen. Einheimischen und Migranten, Jungen wie Alten. Es sollte in jedem Fall eine weite Verbreitung finden. Lesungen sind da ganz wichtig. Über die Einladung dazu freue ich mich schon sehr!

Falko Grunau, ehemaliger Schulleiter der Abendrealschule Dortmund

Lieber Herr Gashi, gleich nach Erhalt habe ich es mit großem Interesse und Belehrung gelesen. Es ist ein großer Unterschied, ob man Kenntnisse über Geschichte und Politik aus Zeitungen bezieht oder ob man sie von einem Erzähler vermittelt bekommt, der authentisch aus eigenem Erleben berichten kann, was sich wie zugetragen hat. Dies ist Ihnen eindrucksvoll gelungen, nicht nur wenn Sie über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Kosovo und Deutschland erzählen, sondern auch in den historischen und politischen Passagen. Ganz besonders haben mich natürlich die Buchseiten interessiert und erfreut, wo Sie über unsere Schule schreiben und Herrn Grunaus überaus segenreiche und wichtige Tätigkeit für die Schule und die Menschen darin hervorheben.

Interessant für mich auch das "Drumherum" des Buches: der Verlag Bücherplantage, den ich nicht kannte und auf dessen Website ich mich umgesehen habe, und der Verfasser des Vorworts zu Ihrem Buch, dessen Ruf und Wirken mir großen Eindruck gemacht haben.

Paul Malitzki, ehemaliger stellvertretender Schulleiter der Abendrealschule Dortmund



Driton Gashi: Mit dem Doppeladler im Ruhrpott. Ein Albaner erzählt seine Geschichte. Taschenbuch: 212 Seiten Verlag: Bücherplantage: 2021 Sprache: Deutsch ISBN-ID: 978-3-947880-02-7 Preis: 9,90 €

Berühmter Journalist aus dem Kosovo besucht die Abendrealschule

"Mendova që revistat shkollore i ka punuar dikush tjetër. Ju lumtë për këtë punë me pasion"

(Ich dachte, Ihre Schulzeitschriften hätte jemand anders geschrieben und herausgebracht. Dickes Lob für diese leidenschaftliche Arbeit"),

Nuhi Bytyçi

Journalist

„Shkolla juaj më impresionon shumë“ (albanisch: Ihre Schule beeindruckt mich sehr), gesteht der freundliche und zurückhaltende Nuhi Bytyçi, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Journalisten und Doku-

Krieges Ende der neunziger Jahre aufrechtzuerhalten.



"Seit dem letzten Jahr bin ich Rentner. Es ist schön, ich habe nicht mehr diesen Druck, aber richtig anfreunden kann ich mich mit diesem Zustand noch nicht. Ich muss immer etwas tun", lacht er. Seine Kreativität stellt er immer wieder unter Beweis, beispielsweise mit der Veröffentlichung seiner vielen Bücher.

mentarfilmer des Kosovo. Vom Albanischlehrer Kemajl Çallaku (Foto unten rechts) aus Dortmund begleitet, besucht er zum ersten Mal eine Schule für Erwachsene in Deutschland und ist begeistert über die vielfältigen Möglichkeiten, die sie bietet. Denn "Schule" ist in seiner journalistischen und filmischen Arbeit durchaus ein wichtiges

Thema: Unter Lebensgefahr begleitete er mehrere Jahre in den Bergen im Zentralkosovo Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern mit seiner Kamera. Die Menschen waren zuvor aus ihren Dörfern in die Berge geflohen und hausten monate- und jahrelang in zusammengezimmerten Hütten und Zelten. Das hielt sie nicht davon

"Mendova që revistat shkollore i ka punuar dikush tjetër. Ju lumtë për këtë punë me pasion"

(Ich dachte, Ihre Schulzeitschriften hätte jemand anders geschrieben und herausgebracht. Dickes Lob für diese leidenschaftliche Arbeit"), so äußert Bytyçi seine Dankbarkeit und Wertschätzung bei der Überreichung unseres ARS-Adler-Journals und des Kochbuchs "Die Abendrealschule kocht".

ab, auch Schulen unter diesen Bedingungen zu eröffnen. Vor einigen Tagen hat er seinen Dokumentarfilm "Survival and school" beim Return International Art Festival im thüringischen Weimar dem deutschen Publikum vorgestellt. Der Film zeigt die Bemühungen, die Aufopferungsbereitschaft und den eisernen Willen der albanischen Bevölkerung im Kosovo, den Schulbetrieb auch während des



Nuhi Bytyçi war 45 Jahre lang als Journalist und Redakteur beim öffentlich-rechtlichen Sender RTK im Kosovo tätig.

ab, auch Schulen unter diesen Bedingungen zu eröffnen.

Nuhi Bytyçi war 45 Jahre lang als Journalist und Redakteur beim öffentlich-rechtlichen Sender RTK im Kosovo tätig.

Als Journalist und Dokumentarfilmer hat er natürlich sofort ein Auge dafür und betont, wie wichtig es ist, seine Arbeit und gesellschaftliche Geschehnisse in Bild und Text festzuhalten.

Driton Gashi

Abschluss an der Abendrealschule



Am 27.01.2022 erhielten die Studierenden des vierten Semesters ihre Abschlusszeugnisse. Einige konnten sogar den begehrten Q-Vermerk erreichen. Dies gebührt den Teilnehmenden größten Respekt, mussten sie doch unter schwierigsten Bedingungen ihr Ziel erreichen.

Doch ließen sie sich weder vom Lockdown, Distanzunterricht oder Wechselunterricht von ihrem eingeschlagenen Weg abbringen und sind nun glücklich und voller Stolz die Fachoberschulreife erlangt zu haben. Die

Abendrealschulgemeinde Max-von-der-Grün gratuliert Ihnen ganz herzlich und wünscht Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg

scher Anmeldung vorbei.



viel Erfolg und Durchhaltevermögen!

Die Abendrealschule nimmt für das neue Semester noch bis zum 15.02.2022 neue Studierende auf. Informieren Sie sich unter ars-do.de oder kommen Sie nach vorheriger telefoni-

Von der ARS-Schülerin zur Kauffrau für Büromanagement

**Unsere
ehemalige
Schülerin
Isa Sievers
berichtet**

Mein Weg führte im Jahr 2013 an die Abendrealschule, im Gepäck hatte ich 2 Kinder im Alter von 6 und 3 Jahren. Ich wollte raus aus Harz 4, meinen Abschluss nachholen, mit 26 Jahren, eine Ausbildung finden und einen Job mit dem ich auch eigenen Beinen stehen konnte. Mein Freundeskreis unterstützte mich bei den Vorbereitungen für die Aufnahmeprüfungen und so kam ich Stück für Stück

meinem ersten Ziel näher. Noch nie habe ich so engagierte Lehrer getroffen, jeder auf seinem Gebiet, hat alles versucht auch den schwächsten der Klasse, das aktuelle Thema verständlich zu machen.

Auch Herr Gashi, der Schulsozialarbeiter, macht einen grandiosen Job und steht jederzeit mit Rat und Tat, jedem der seine Hilfe sucht zu Seite. 10 Jahre habe ich mich mehr durch die Schule gequält als alles andere, Dank des Einsatzes der Lehrer an der Max-von-der-Grün

Abendrealschule, hatte ich



endlich Spaß an der Sache und dieser wurde mit hervorragenden Noten belohnt.



Es war ein harter Weg, neben Haushalt und meiner Kinder, noch zu lernen, aber es hat sich gelohnt. Ich bekam nach 1,5 Jahren den Realschulabschluss mit Q Vermerk und konnte die 2. Etappe meiner Leiter erklimmen, die Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Das gestaltete sich jedoch schwerer als gedacht, denn ich war mittlerweile 28 und Mutter. Ein Jahr lang schrieb ich über 200 Bewerbungen, zweifelte teilweise an mir, aber Aufgeben kam nicht in Frage. Meine Hartnäckigkeit machte sich bezahlt, mit dem finden einer Ausbildungsstätte. Nach meiner Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement, hatte ich keine

weiteren Probleme eine weitere Arbeitsstätte zu finden, denn eine Übernahme in dem Betrieb, der mich ausgebildet hat war nicht möglich. Heute bin ich frische 36 Jahre

und seit 2 Jahren als Assistentin der Geschäftsführung tätig. Ohne den Abschluss und den unerbittlichen Einsatz dieser tollen Lehrer, sowie Sozialarbeiter undenkbar.

Isa Sievers

Ausflug zur Messe „Intermodellbau“



Am 17.11.2021 trafen sich die Studierenden der Semester 2A und 2bn mit ihren Lehrern und der Schulleiterin. Treffpunkt war um 14.00 Uhr an den Westfalenhallen in Dortmund. Alle Teilnehmer, die Studierenden und die Lehrenden, erreichten den Treffpunkt pünktlich. Es handelt sich bei der Intermodellbau um die weltgrößte Modellbaummesse. Alle Sparten des Modellbaus werden dort präsentiert, beispielsweise Drohnen, Flugzeuge, Eisenbahnen, Schiffsmodell, RC-Cars und vieles mehr. Am Anfang haben wir uns total gefreut, weil



wir die aufgebauten und



ausgestellten Maschi-

nen auch benutzen und ausprobieren dürfen. Leider durften wir sie aber aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht berühren. Es war sehr interessant, wie die einzelnen Sparten präsentiert wurden. Eine Fahrt mit der Miniatureisenbahn durch das Messegelände war dann aber doch möglich! Mir hat am besten gefallen, dass wir als Klassengemeinschaft alle zusammen diesen Ausflug unternommen haben!



Abdelilah BENGHAZALA, Klasse 2A

Das „Dortmunder Modell“

Projekt der TU Dortmund nun auch an der Abendrealschule – Das „Dortmunder Modell – Sprachkompetenz für Schüler/innen mit Migrationsgeschichte“

Bereits im Jahr 2004 entstand das Projekt an der Universität Dortmund „Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende“, welches von der Stiftung Mercator gefördert wurde. Zu Beginn des Projekts wurden 50 Studentinnen und Studenten zu Studentischen Förderlehrerinnen und Förderlehrern ausgebildet. Aufgabe dieser ist es, Schüler/innen/n, die fachliches Potenzial aufgrund deutschsprachlicher Schwierigkeiten nicht voll entfalten können, durch Deutschals-Zweitsprache-Förderung im Kontext der Unterrichtsfächer zu unterstützen. Zu der ersten Kohorte gehörte auch der an der Abendrealschule tätige Lehrer Jörg Wisotzki. Der damalige Projektverantwortliche Dr. Elmar Winters-Ohle erinnert sich auch heute noch gerne an den offiziellen Eröffnungsfestakt im Dortmunder Rathaus, bei dem Amts- und Würdenträger der Stadt, der Universität und aus dem Bildungsministerium Düsseldorf zugegen waren. Partner des Kooperationsprojekts sind die heute Technische Universität Dortmund, die Stadt Dortmund mit dem Dienstleistungszentrum Bildung beim Fachbe-

reich Schule, dem Sozialamt der Volkshochschule, die Dortmund Stiftung und der Verein Dortmund steht zur Sprache (DOsS) e.V.. Im Jahr 2006 gab es ein weiteres Highlight des Projekts, an das sich die Projektverantwortlichen um Frau Dr. Seipp, Herrn Dr. Winters-Ohle und Herrn Prof. Dr. Ralle gerne erinnern. Im sehr heißen Sommer 2006 wurden die Förderschüler/innen und ihre Studentischen Förderlehrer/innen für ihr Engagement mit einem Sommerfest auf dem Außengelände der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) sowie der Anne-Frank-Gesamtschule belohnt. Auch die Familien der Förderschülerinnen und Förderschüler wurden zu diesem besonderen Fest eingeladen; ebenso waren Vertreter/innen der Hochschule und der Politik Gäste. Wie auch bei Sommerfesten der Abendrealschule üblich, wurde zu einem reichhaltigen "Buffet mit Migrationshintergrund" eingeladen, das Eltern der Förderschüler/innen beitrugen. Die Leiterin der RAA Dortmund, Ulrike Klingsporn, eröffnete das Fest, das den Schüler/innen einen

Nachmittag lang Lernspiele, Spaß, Sport und Spannung an 23 von Studierenden erdachte und organisierte Stationen bot.

„Das Dortmunder Modell – Sprachkompetenz für Schüler/innen mit Migrationsgeschichte (DoMa)“

richtet sich an Lehramtsstudierende der TU Dortmund und an Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte an Dortmunder Projektschulen des DoKoLL (Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehrer-/Lernforschung). In diesem Zusammenhang entwickelt, überprüft und modifiziert das Dortmunder Modell eine thematisch exemplarisch ausgewählte Form von Theorie-Praxis-Verzahnungen für Lehramtsstudierende der Technischen Universität Dortmund aller Fächer und Schulformen.“ So die kurze Projektbeschreibung auf den Internetseiten des DoKoLL. Von der Abendrealschule sind Frau Ewen und Herr Wisotzki als Dozent/inn/en für die Ausbildung der neuen Förderlehrerinnen und Förderlehrer an der TU Dortmund tätig.

Während der Coronapandemie stieg der Bedarf an der Abendrealschule nach zusätzlichen Fördermöglichkeiten und so wurde der Kontakt zum DoKoLL der TU Dortmund und der seit 2009 Projektleiterin, Dr. Bettina Seipp, hergestellt, die der Abendrealschule gleich zu Beginn des Wintersemesters 2020/21 drei studentische För-

derlehrerinnen und Förderlehrer zuteilte. Die Förderlehrerinnen und Förderlehrer fügten sich sofort gut in das System Abendrealschule ein und die Studierenden unserer Schule freuten sich, von Frau Welschhoff, Frau Turan und Herrn Veit in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sprachlich unterstützt zu werden. Da die Resonanz unserer Studierendenschaft auf den angebotenen Förderunterricht durchweg

positiv war, entschied man sich zum Wintersemester 2021/22 drei weitere Gruppen zu eröffnen, so dass zur Zeit sechs von insgesamt ca. 200 Förderlehrerinnen und Förderlehrern im Projekt DoMo an der Abendrealschule tätig sind: Frau Bsharat und Frau Kaber unterstützen die Studierenden im Fach Englisch, Frau Schlossbauer und Herr Buchholz im Fach Deutsch und Herr Veit und Herr Hirt im Fach Mathematik. Wir sind sehr froh, dass das DoKoLL der TU Dortmund dieses Projekt

anbietet und so unsere Studierendenschaft optimal gefördert werden

kann. Für das Projekt an der Schule sind Herr Driton Gashi, Frau Kerstin Ewen und Herr Jörg Wisatzki Ansprechpartner/innen. Weitere Informationen zum Dortmunder Modell findet man unter <https://www.doko.ll.tu-dortmund.de/cms/de/for->



Dortmunder Modell Sprachkompetenz

[schungs_u_entwicklungsprojekte/DoMo/index.html](https://www.doko.ll.tu-dortmund.de/cms/de/for-schungs_u_entwicklungsprojekte/DoMo/index.html)

Jörg Wisatzki

Darf ich mich kurz vorstellen?

Unsere neue Kollegin Kerstin Ewen stellt sich vor

Von der Schülerzeitung bin ich gebeten worden, etwas über mich zu erzählen, weil ich ja erst zu Beginn des letzten Wintersemesters zur Max-von-der-Grün-Abendrealschule gekommen bin. Also habe ich mir meinen letzten Lebenslauf, den ich im Jahr 2020 geschrieben habe, geschnappt und mich gefragt, was wohl von den sechs (!) Seiten - ich muss also schon etwas älter sein und einiges erlebt haben - für Sie interessant sein könnte. Also dann los und Mut zur Lücke,

nächst folgendermaßen: Germanistik besteht aus drei Teilbereichen: Mediävistik (mittelalterliche, also mittelhochdeutsche und althochdeutsche Sprache und Literatur), Linguistik (Sprachwissenschaft, dazu gehören z. B. die verschiedensten Grammatiken des Deutschen) und neuere deutsche Literaturwissenschaft (neuhochdeutsche Literatur bis zur Gegenwart). Ich wählte als Hauptfach die Mediävistik aus drei Gründen: 1. Ich lernte historische Sprachen,

eine gerechte Gesellschaft aussehender kann, oder wie ich feststellen kann, ob etwas wahr oder falsch ist, und ob es einen Sinn des Lebens gibt bzw. was das Leben überhaupt kennzeichnet. Da mein Hauptfach die Mediävistik war, studierte ich naheliegender Weise die mittelalterliche Philosophie, aber auch Staatsphilosophie, Anthropologie, Ethik und die Geschichte der Utopie von der Antike bis zur Gegenwart. Intensiv habe ich mich mit Dante



Privates geht Sie eh nichts an. Nach dem Abitur studierte ich an der Ruhr-Universität Bochum, zunächst Philosophie und Physik. Da ich im Fach Physik aber die einzige Studentin unter all den männlichen Kommilitonen war und ich mir dort folglich wie ein bunter Hund vorkam, wechselte ich das Studienfach: Fortan studierte ich Germanistik und Philosophie mit dem Studienabschluss M. A. (Magistra Artium). Meine Verwandten fragten mich häufig, was sich hinter den Fächern Germanistik und Philosophie verberge. Ich erklärte das zu-

nämlich Mittelhochdeutsch und Althochdeutsch. 2. Ich interessierte mich schon immer für Ritterromane. 3. Es gab nur wenig Studierende in den Seminaren und Vorlesungen, so dass ich immer einen Sitzplatz und auch direkten Augenkontakt zu den Lehrenden hatte. Meine Nebenfächer waren dann neuere deutsche Literaturwissenschaft und Philosophie. Was ist denn Philosophie? In der Philosophie denkt man intensiv über die Menschen und die ganze Welt nach und sucht nach Antworten auf viele Fragen, wie z. B. wie

Alighieri, Boccaccio, Niccolò Machiavelli, Jean-Jacques Rousseau, Immanuel Kant, G. W. F. Hegel, Karl Marx und den Linkshegelianern beschäftigt. Diese Informationen zu meinem Studium waren meinen Verwandten dann doch zu speziell und zu umfangreich. Sie wollten es so genau gar nicht wissen. Also erklärte ich kurz und knapp, dass ich Deutsch und Denken studieren würde.

Nach meinem Studium arbeitete ich in der EDV-Abteilung einer großen Bau-firma. Meine Aufgabe war, die Anwen-derhandbücher zur Windows-Standardsoftware zu schreiben und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma in diesen Softwarepro-grammen zu schulen. Am Anfang war die Arbeit noch spannend, weil ich keine Ahnung von Computern hatte und ich mir alles selbst beibringen musste. Aber dann wurde es immer langweiliger. Das Dumme an einer Tätigkeit im Büro ist, dass man acht Stunden plus mindestens eine halbe Stunde Mittagspause täglich absitzen muss, und das auch dann, wenn man mit seiner Arbeit schon mittags fertig ist. Länger als drei Jahre konnte ich das nicht aushalten. Da ich in der Zeitung gelesen hatte, dass Lehrkräf-te gesucht würden, studierte ich an der Universität Dortmund Lehramt für die Sekundarstufe I in den Fä-chern Deutsch und Textilgestaltung. Natürlich muss man auch viel Pädä-gogik studieren. Dieses Fach finde ich persönlich nicht so spannend, deswe-gen ersetzte ich die meisten Pädagogik-Seminare durch Seminare in den Fächern Psychologie, Soziologie und -natürlich - Philosophie, dieses Mal mit den Schwerpunkten antike Philoso- phie, Sprachphilosophie, Erkenntnis-philosophie und Strukturalismus. Die bevorzugten Philosophen waren dieses Mal ganz besonders Platon und Friedrich Nietzsche, aber auch Epikur, Ludwig Wittgenstein, John R. Searle, Claude LéviStrauss, Noam Chomsky und John Rawls. Im Fach Deutsch wählte ich die Linguistik als Schwer- punkt, weil ich in meinem ersten Studium nur Grundkenntnisse in diesem Gebiet erworben hatte und ich nun meine Kenntnisse vertiefen wollte. Das war sehr spannend, weil es viele Ve r b i n d u n g e n z u r S p r a c h - u n d E r k e n n t n i s p h i l o s o p h i e u n d z u r Kognitionpsy- chologie gab. Sie können sich sicher vorstellen, dass ich auch dieses zweite Studium sehr genossen habe. Das Referendariat war dann wieder eine ganz andere Geschichte, auf die ich jetzt nicht weiter eingehen werde.

Nebenbei arbeitete ich einige Jahre als Mentorin für Literaturwissen- schaft an der FernUniversität Hagen in den Studienzentren Castrop-Rauxel und Coesfeld. Nach dem Referendari- at war ich Lehrerin an einer Real- schule in der Dortmunder Nordstadt. Neben Deutsch und Textilgestaltung unterrichtete ich auch in den Fächern Physik, Mathematik, Politik, Geschich- te und Erdkunde. Aus Textilgestaltung wurde irgendwann das Fach Kunst, was mir sehr entgegen kam. Und irgendwann in dieser Zeit lernte ich Herrn Wisotzki kennen, denn er war an meiner Schule als studentischer Förderlehrer im Rahmen des Dort- munder Modells und später als Refe- rendar tätig. Danach wechselte Herr Wisotzki zur Max-von-derGrün- Abendrealschule. Als 2015 sehr viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, suchte meine Realschule Lehrkräfte, die sich zutrauten, diese Flüchtlinge in DaZ, also Deutsch als Zweitspra- che, zu unterrichten, und fand mich. Fortan hatte ich eine internationale Förderklasse und viele Fortbildungen in DaZ. Diese Arbeit machte mir sehr viel Spaß und ich engagierte mich auch in einem Netzwerk Dortmunder Lehrkräfte, die DaZ unterrichteten. Wir entwickelten dort auch Unter- richtsprojekte und Handreichungen für Dortmunder Schulen, die interna- tionale Förderklassen zu unterrichten hatten. Als es möglich war, einen Zertifikatskurs im Fach Praktische Philosophie zu absolvieren, ergriff ich diese Chance natürlich sofort und war dann die Philosophielehrerin an der Realschule. Ich musste nicht mehr fachfremd unterrichten und hatte fortan nur noch meine Lieb- lingsfächer: Deutsch, Kunst und Prak- tische Philosophie. Nachdem ich 17 Jahre an der Realschule gearbeitet hatte, brauchte ich trotzdem wieder eine Veränderung und ich arbeitete dann für die Stadt Dortmund im Dienstleistungszentrum Bildung. Dort betreute ich auch das Dortmunder Modell und - welch eine Überra- schung - traf ich Herrn Wisotzki, der auch noch für das Dortmunder Modell tätig ist. Der Nachteil meiner neuen

Arbeit im Dienstleistungszentrum Bildung war, dass die Tätigkeit zum größten Teil aus Bürotätigkeit be- stand und ich - Sie können es sich sicherlich schon denken - nach spä- testens drei Jahren wieder die Reiß- leine ziehen musste, weil mir die Arbeit schlicht zu langweilig und eintönig wurde. Wie sagt man so schön, die Work-Life-Balance stimmte nicht mehr. Ich bin einfach nicht dafür geschaffen, den ganzen Tag in einem Büro herumzuhocken. Aber in eine „normale“ Realschule mit vielen lärmenden und pubertierenden Ju- gendlichen und einem gestressten Kollegium wollte ich auch nicht zu- rück. Da ich seit zwei Jahren einen Lehrauftrag an der TU Dortmund habe und mir die Seminare mit den Studierenden sehr viel Freude berei- ten, kam ich auf den Gedanken, künf- tig in der Erwachsenenbildung zu arbeiten - zum Beispiel an einer Abendrealschule. Der Rest ist schnell erzählt: Herrn Wisotzki kontaktieren, Informationen sammeln, Perspektiven ausloten, alle Hebel in Bewegung setzen, immer wieder die Verant- wortlichen in Arnsberg ansprechen, beharrlich bleiben, nicht aufgeben ... Und nun bin ich bei Ihnen angekom- men und fühle mich mit meinen Fä- chern Deutsch und Kunst sehr wohl und freue mich, Sie als Studierende in Ihrem Bestreben, einen Schulab- schluss zu erlangen, unterstützen zu können. Und meine Work-Life-Balance stimmt auch wieder, denn ich habe neben der Schule auch Zeit für ande- re Dinge. Ich lese sehr gern, spiele Gitarre, halte mich gern draußen auf und treibe Sport (Joggen, Schwim- men, Yoga) und besuche gern Kunst- ausstellungen und Museen. Auf dem Foto sehen Sie mich übrigens in der Ausstellung „participate“ von 2017 im Osthausmuseum in Hagen. Dort parti- zipierten die Besucherinnen und Besucher an den ausgestellten Kunst- werken, indem sie sich in die Bilder hineinstellten und sich fotografieren ließen.

Kerstin Ewen

Wahlpflichtkurs Kunst



Warum Kunst?



Kunst gehört zur Ausdrucksweise des Menschen. Der Mensch hat immer abgebildet,



angefangen bei den Höhlenbildern bis hin zum Webdesign. Wir leben in einer visuellen Welt. Im Fach Kunst beschäftigen wir uns deshalb mit der Wirkung von Bildern und anderen Kunstwerken (Theorie). Im Mittelpunkt des Unterrichts steht aber auch Ihre praktische künstlerische Arbeit (Praxis). Das Ziel des Kunstunterrichts ist es, Ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln, das heißt, diese zu sensibilisieren, zu schärfen, zu differenzieren und zu reflektieren.

Inhalte

Die Inhalte des Wahlpflichtkurses Kunst sind durch die verschiedenen Bereiche von Kunst vorgegeben:

- Malerei,

- Grafik (Zeichnen, Drucken, ...),
- plastisches Gestalten,
- Design, Architektur,
- Medien (Foto, Film, Video, Bildbearbeitung am Computer). Hinzu kommen übergeordnete Themen wie
- Farbenlehre,
- Kunstgeschichte und -epochen,
- Perspektive.

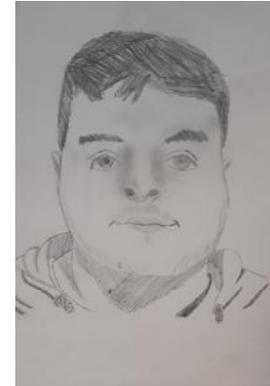
Ausstellungsbesuche sind außerdem Teil des Unterrichts.

Voraussetzungen

Interessant ist das Fach für Sie, wenn Sie

- Spaß an praktischer Arbeit haben, z. B. gern malen und zeichnen,
- Ihre eigenen künstlerischen Neigungen entdecken und weiterentwickeln wollen,
- über die Beschäftigung mit verschiedenen Techniken

Leistungsnachweise



Als Wahlpflichtkurs ist Kunst ein „schriftliches“ Fach mit zwei Klausuren pro Semester,

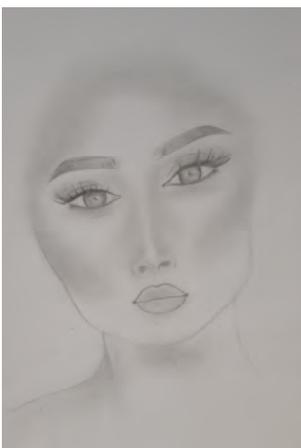


von denen eine durch einen Leistungsnachweis in Form von eigenen Produkten, also durch eine fachpraktische Arbeit, erbracht werden kann. Darüber hinaus werden auch Ihre mündlichen Beiträge (in Unterrichtsgesprächen, Kurzvorträgen, Präsentationen) bewertet.

Kerstin Ewen

ei-
nen eigenen künstlerischen Ausdruck finden möchten,

- Interesse haben, Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart kennenzulernen und sich mit Künstlerinnen und Künstlern und ihrem Leben auseinanderzusetzen.



„Get Online Week“ zu Gast an der Abendrealschule

Vom 21.03.2022 – 25.03.2022 konnten Studierende der Abendrealschule an drei verschiedenen Workshops der Get Online Week – Dortmund teilnehmen. Die Get Online Week – Dortmund (GOW – Dortmund) ist Teil einer europäischen Kampagne, deren Ziel es ist, Medienkompetenzen zu vermitteln und die Teilhabe an der

der Fakultät Rehabilitationswissenschaften (TU Dortmund) Am Montag fand ein Workshop zum Thema



„Starker Start in den Beruf“ statt, bei dem sich die Studierenden mit dem Verfasser

Abgerundet wurde diese Workshopreihe am Donnerstag mit dem Thema „Datenschutz“, bei dem die Studierenden fiktive Instagram-Profil sichern sollten. Die Studierenden nahmen diese Veranstaltungen gut an und konnten daraus einiges lernen. Außerdem waren die Workshops eine willkommene

Impressionen aus den Workshops zu den Themen „Starker Einstieg in den Beruf“, „Cybermobbing“ und „Datenschutz“



digitalen Gesellschaft zu fördern. 2022 fand diese zum achten Mal in Dortmund statt. Das Studierendenprojekt erfolgt in Kooperation der Sozialforschungsstelle Dortmund mit

sen von Lebensläufen und Online-Bewerbungen auseinandersetzen. Das Thema „Cybermobbing“ stand am Dienstag für einige Semester auf dem Stundenplan.

ne Abwechslung nach dem längeren pandemiebedingten Ausfall von Projekten in Präsenz.

Jörg Wisatzki



Weitere Informationen zur GoW findet man unter: <https://www.facebook.com/gowdo>



Förderlehrer und Hockeyspieler Tim Hirt im Selbstportrait

Mein Name ist Tim Hirt. Ich bin mittlerweile 28 Jahre alt und studiere an der TU Dortmund Sport und Mathematik auf Lehramt. 28 Jahre alt und noch am studieren? - wie passt das zusammen. Ähnliche wie die meisten Schüler*innen der ARS bestreite ich einen zweiten Bildungsweg. Ja Richtig, in einem Alter bei dem andere so langsam den (Lehr-) Beruf antreten habe ich mich entschieden den Weg, hin zum Lehrer überhaupt erst einzuschlagen.

Aber mal langsam und von vorn. Nach dem Abitur 2013 zog es mich nach Hamburg. Dort wollte ich Logistik und Mobilität studieren. Das Studium war jedoch nicht der alleinige Grund. Wer mich kennt weiß das ich sportbegeistert und sehr aktiv bin. Von klein auf spiele ich leidenschaftliche Hockey. Der Studienort Hamburg war also nicht zufällig gewählt, denn die Hansestadt gilt als die Hockeyhauptstadt Deutschlands schlechthin. Große Namen und eine Vielzahl international bekannter und erfolgreicher Vereine sind in Hamburg zuhause. Heute blicke ich auf eine

sehr schöne Zeit zurück. Eine sehr lehrreiche und erfolgreiche Zeit. Gemeinsam mit meiner damaligen Mannschaft schafften wir den Sprung in die 1. und 2. Bundesliga (Halle und Feld). Das war



auch für den TG Heimfeld, ein kleiner familiärer Verein südlich der Elbe neu nun bei den großen mitzumischen. Volle Hallen, Auswärtsfahrten an den Wochenenden über die Landesgrenzen hinaus und volle Trainingspläne waren keine Seltenheit. Mehr noch - spiele gegen Olympiasieger und Nationalspieler wie Tobias Hauke oder Rabbi Rabente standen auf der Tagesordnung. Sich messen zu dürfen gegen große Teams und bekannte Namen war nichts wovon ich zu träumen gewagt hätte. Das Studium an der TU Hamburg hingegen litt

darunter. Der enorme Zeitaufwand, den ich in den Hockeysport investierte war nur bedingt mit dem Studium kombinierbar. Zudem hatte ich angefangen nebenbei als Förderlehrer in einer Stadtteilschule sowie als Hockeytrainer zu arbeiten. Wer Hamburg kennt weiß das ein Leben in einer Großstadt nicht gerade günstig ist. Darüber hinaus ist der Hockeysport leider auch auf höchster Ebene nur eine Randsportart auf Amateurniveau, dem Reichweite und finanzielle Mittel fehlen.

Die Nebenjobs jedoch formten den Gedanken des Lehrerberufs als Backup-Plan. Ich beendete nach fast doppelter Studienzeit meinen Bachelor und arbeitete anschließend noch anderthalb Jahre Vollzeit in einem Ingenieurbüro in Hannover. Ich wollte dem Beruf als Ingenieur für den ich sehr lange studierte eine in jedem Falle eine Chance geben. Obwohl ich die Projekte die ich bekam als sehr interessant und das Umfeld in Hannover als sehr angenehm empfunden habe entschied ich mich, den Weg des Lehrerberufs einzuschlagen. Das ganze hier in meiner Heimat, da Zweitstudienplätze rar sind und nur die TU Dortmund mir diese Chance ermöglichte hat.



Die Hockeykarriere wollte und konnte ich Jedoch nicht aufgeben. Deswegen habe ich mich in der Region umgeschaut und nun beim HC Essen 99 fündig und aktiv. Dort kann ich als Erfahrener Spieler nun meinen Teil dazu beitragen im nächsten Winter erneut den Klassenerhalt der zweiten Bundesliga in der Halle zu

sichern sowie den Aufstieg in die 2. Bundesliga auf dem Feld perfekt zu machen.

Wer also hochklassiges Hockey mal Live erleben möchte kann gerne bei einem Heimspiel des HC Essen 99, an der Dintelstraße 27 vorbeischaun. Termine der Heimspiele sind

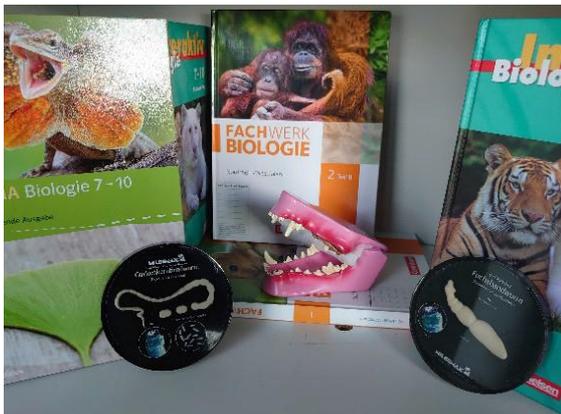
auf hockey.de zu finden. Gerne könnt ihr mich für mehr Informationen auch persönlich Ansprechen.

Ich freue mich den einen oder anderen mal am Platz begrüßen zu können.

Tim Hirt

Spende für die Biologiesammlung

Die Biologiesammlung der Abendrealschule ist um einige Exponate reicher. Die Kleintierpraxis J. Betcher aus Dortmund stellte neben einem Hundegebiss



auch weitere Anschauungsmaterialien zu Verfügung, die den Biologieunterricht ab sofort bereichern. Hierfür gilt der Praxis unser herzliches Dankeschön!

Sie finden uns
auch im Internet:
www.ars-do.de

Impressum

Herausgeber

Abendrealschule-Max-von-der-Grün-
Weiterbildungskolleg der Stadt Dortmund-

Redaktion

Antje Heydasch-Müller, Sylvana Finke, Jasmin
Hermesmann, Hildegard Rickert, Driton Gashi,
Jörg Wisotzki, Kerstin Ewen, Petra Figaszewski

Gestaltungskonzept und Layout

Driton Gashi

Fotos

Sylvana Finke, Driton Gashi, Antje Heydasch-
Müller, Jörg Wisotzki, Jasmin Hermesmann,
Kerstin Ewen, Abdelilah Benghazala, Tim Hirt

Bilden Sie sich
weiter!



Abendrealschule
-Max-von-der-Grün-
Weiterbildungskolleg der
Stadt Dortmund-
Rheinische Straße 69
44137 Dortmund

Telefon: 0231 / 50 29 424

Fax: 0231 / 50 29 466

E-Mail:

abendrealschule@ars-do.de

IMAGINE

Imagine there's no heaven
It's easy if you try
No hell below us
Above us only sky
Imagine all the people
Living for today...

Imagine there's no countries
It isn't hard to do
Nothing to kill or die for
And no religion too
Imagine all the people
Living life in peace...

You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope someday you'll join us
And the world will be as one

Imagine no possessions
I wonder if you can
No need for greed or hunger
A brotherhood of man
Imagine all the people
Sharing all the world...

You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope someday you'll join us
And the world will be as one

John Lennon (1971)

Frieden

Peace Pacem Pace
Paqe Paçi Paix Paz
Bariş Aşîti Мир Мёр
Mír Mier Mir СВЕТ
Béke Rauha Vrede Fred
Frede Friður Fridden
Síocháin Rokihau

שלום سالم 和平

평화 शान्ति

Amani Uxolo